



Direktkostenstrukturen

Bedeutung vor dem Hintergrund der Torfreduzierung

Die Direktkosten bilden zusammen mit den Variablen Spezialkosten die variablen Kosten. Sie enthalten alle Kostenpositionen, deren Einsatz sich proportional zum Produktionsumfang verhält: Erhöht sich der Produktionsumfang, so steigen die Direktkosten, während sie bei einer Verringerung des Produktionsumfangs sinken. Zu ihnen zählen beispielsweise Jungpflanzen, Dünger, Wasser, Kultursubstrate, Verpackung oder Heizenergieⁱ.

Die Relationen der einzelnen Direktkostenpositionen untereinander können sich über alle gartenbaulichen Kulturen hinweg stark unterscheiden. Je nachdem, wie hoch der Anteil einer Position an der Summe der Direktkosten ist, ist die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit deren Veränderungen: Ist der Anteil der Position an den gesamten Direktkosten sehr groß, ist eine Veränderung viel folgenreicher, als wenn sie nur einen kleinen Direktkostenanteil darstellt.

Es lohnt sich daher für Betriebsleitende, sich mit den Direktkosten der eigenen Produktion zu befassen, da sie ein Faktor sind, bei denen der Betrieb im Vergleich zu anderen Faktoren wie der Marktleistung relativ selbstbestimmt agieren kann und dessen Auswirkungen, vor allem mit Blick auf die Liquidität, sehr deutlich sichtbar sind. In der Beschaffung tätige Personen stehen häufig vor der Entscheidung, mit welcher Strategie beim Einkauf vorgegangen wird: Denn dadurch beeinflussen sie direkt die Liquidität des Betriebes. Im Gegensatz zur Marktleistung wirken sich die Direktkosten bereits vor dem Absatz der produzierten Ware direkt auf die betriebliche Liquidität aus. Im Unterschied zu den Gemeinkosten sind sie in ihrer der Kultur zurechenbaren Höhe eindeutig.

Im Zuge einer Torfreduzierung bzw. eines Torfverzichts können sich Veränderungen vor allem in folgenden Direktkostenpositionen ergeben:

- Beim **Substrat** kann es zu Verteuerungen kommen, indem teilweise teurere Substratausgangsstoffe verwendet werden oder bestimmte Produktinnovationen eine hohe Nachfrage generiert haben, die sich auf den Preis auswirken.
- Der Einsatz von **Dünger** kann sich in Art und Menge der genutzten Mittel verändern, da Substratausgangsstoffe wie Komposte oder Holzfasern andere Nährstoffgehalte aufweisen sowie andere Anforderungen an die Düngestrategie während der Kultur stellen. Bei Pflanzenschutzmitteln und Wachstumsregulatoren können sich ebenso Änderungen durch eine veränderte Morphologie ergeben und somit eine andere Behandlungsstrategie mit eventuell abweichenden Direktkosten notwendig machen.
- Es kann zu Veränderungen bei der Gabe von **Wasser** kommen. In der Regel erhöht sich dabei häufig die Anzahl der Bewässerungsintervalle, nur in seltenen Fällen ist tatsächlich eine höhere Wassermenge nötig. Sollte jedoch die benötigte Menge ansteigen, sind die Mehrkosten zu berücksichtigen. Erhöhen sich lediglich die Bewässerungsintervalle bei gleichbleibender Gesamtmenge, ist dies für die Direktkosten nicht relevant.

ⁱ Reymann. D., 2010, S. 82 f

Um die Konsequenzen dieser Veränderungen richtig einzustufen, sollte sich ein Betrieb folgende Fragen stellen:

- Welche Relation hat die veränderte Kostenposition zur Marktleistung? Hierzu kann der Kultur-Nettobeitragskoeffizient betrachtet werden, der aus dem Verhältnis von Deckungsbeitrag zu Marktleistung einer Kultur besteht und beschreibt, wie viel Wertschöpfung eine Kultur je € Erlös erwirtschaftet.
- Wie wirkt sich die Direktkostenveränderung auf den Gewinn aus?
- Welchen Anteil nehmen die Direktkosten einer Kultur an den gesamten Kosten ein, auch im Vergleich mit weiteren größeren Kostenpositionen wie den Arbeits- und Lohnkosten oder Gemeinkosten?

Je nach Kultur und Produktionsverfahren befinden sich die prozentualen Anteile der Positionen in verschiedenen Größenordnungen, weshalb ihnen situationsbedingt ihre jeweilige Bedeutung für eine genauere Auseinandersetzung zukommt (s. Abb. 1). Ist zum Beispiel der Anteil der Substratkosten nur ein ganz geringer, während die Jungpflanzen den größten Teil der Direktkosten ausmachen (vgl. Forsythia intermedia in Abb. 1), ist es vermutlich effizienter, im Kontext einer Kostenoptimierung zunächst mit den größeren Positionen, also den Jungpflanzenkosten, zu beginnen. Bei anderen Kulturen, wie beispielsweise der Weigelia in Abb. 1, stellt das Substrat einen sehr hohen Anteil an den Direktkosten dar.

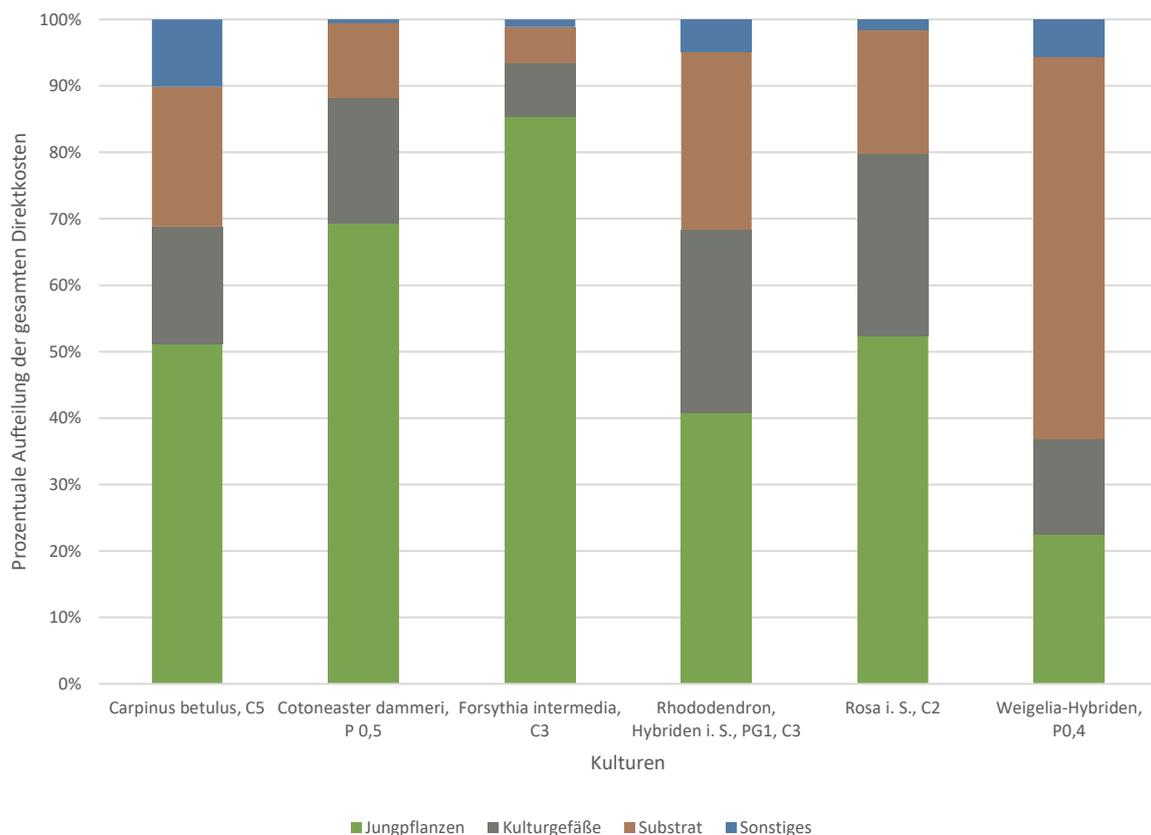


Abbildung 1: Prozentuale Aufteilung der gesamten Direktkosten bei beispielhaften Containerbaumschulkulturen (nach BELAU et al. 2009)

So ist eine Teuerung beim Substrateinkauf immer relativ zu sehen. Während bei einer Kultur, wo die Substratkosten den kleinsten Teil der Direktkosten ausmachen, eine Teuerung um einige Prozentpunkte keine großen Auswirkungen hat, kann es sich bei einer Kultur mit dem Substrat als größten Direktkostenfaktor bereits anders gestalten.

Die Auswirkungen einer Direktkostenveränderung auf den Gewinn sind in der Regel geringer als Veränderungen in der Marktleistung, da Veränderungen bei dieser einen stärkeren Einfluss haben. Sobald ein Betrieb die Möglichkeit hat, seine Marktleistung zu verbessern, sollte diese genutzt werden. Genaueres zur Bedeutung der Marktleistung findet sich in einer weiteren [Fachinformation](#).

Literatur

BELAU T., M. FRÖBA, J. GRUBE, M. PIKART-MÜLLER, C. REINHOLD, A. SCHRÖDER, J. O. SCHROERS, KTBL: KTBL-Datensammlung. Gartenbau. Produktionsverfahren planen und kalkulieren, Darmstadt 2009.

REYMANN, D.: Kostenrechnung und Anbauplanung für den Produktions- und Dienstleistungsgartenbau, Geisenheim, 2010.